Abgelegene Museen *besuchen*

Wie oft habe ich schon die Frage beantwortet, ob es sich lohne, in den Skulpturengarten „Giardino dei Tarocchi" von Niki de Saint Phalle in Italien zu reisen. „Klar", habe ich dann immer gesagt, und dass ich sie für ihre Lebensleistung bewundere – angefangen von ihren Schießbildern, für die sie die Farben mittels Gewehr statt mit Pinseln aufbrachte. Und natürlich für ihre erste hausgroße und skandalöse „Nana"-Skulptur, in die man durch deren Vagina eintrat. Nur leider kenne ich das alles nur aus Büchern und Filmen, und ich war auch noch nie in ihrem Tarocchi-Garten. Das wird sich 2015 ändern. Und ich habe mir vorgenommen, noch andere abgelegene Kunstorte zu besuchen wie die Land-Art-Installation „The Lightning Field" von Walter De Maria nördlich von New Mexico und endlich auch Ernst Barlachs Atelierhaus in Güstrow.
Und ich will mich nicht davon irritieren lassen, dass den bunten Nanas von Niki de Saint Phalle inzwischen aller frauenrevolutionäre Sinn abhandengekommen ist und man sie jetzt als kleine harmlose Dekoration in Souvenirshops kaufen kann, dass Barlach als verstaubt gilt und dass ein Besuch des „Lightning Field" nur mit Voranmeldung und Führung möglich ist.
—*Ingeborg Wiensowski*

„Giardino dei Tarocchi". **Garavicchio, nahe Pescia Fiorentina, Toskana, www.giardinodeitarocchi.it**

Ein Magazin *abonnieren*

Es gibt viele gute Gründe, Geld für eine gute Zeitschrift auszugeben, aber es gibt keinen besseren als diesen: dass es die Zeitschrift nur gibt, wenn genug Menschen Geld für sie ausgeben.
Streng genommen gilt dies natürlich für alle Zeitschriften, aber das *Block*-Magazin legt das Prinzip offen: Es wird erst gedruckt, wenn mindestens 1500 Exemplare bestellt worden sind. Zwölf Euro kostet eins. Für den Preis bekäme ich auch ein Buch, aber genau daran erinnert das *Block*-Magazin auch: an ein Buch. Nun gut, es ist ein Buch, auf dem Brüste abgebildet sind, was im Internet zu einigen Diskussionen geführt hat, denn mit Brüsten fangen Zeitschriften sonst Bauern. Die Herausgeberin Theresia Enzensberger, Tochter des Großintellektuellen Hans Magnus Enzensberger, hat sich hingegen von US-Kulturzeitschriften wie *n+1* und *The New Yorker* inspirieren lassen. Sie kündigt eine wilde Mischung der Formen an: Essays und Reportagen, Briefwechsel und Gedichte zu zeitlosen Themen wie der Peinlichkeit des Schenkens oder den Schattenseiten der ach so paradiesischen Schweiz, dazu gute Fotografie und Kunst. Verantwortlich für die Gestaltung sind Martin Fengel und Tom Ising vom Büro Herburg Weiland. Wenn man mal ein hübsches Buch oder eine hübsche Zeitschrift in die Finger bekommt, hatten zuvor oft diese beiden ihre Finger im Spiel. Und so schäme ich mich nicht, wenn ich bekenne: Dieses Busenblatt bestell ich mir. —*Tobias Becker*

Block-Magazin. **www.block-magazin.de**

In der Bibliothek *Kaffee trinken*

Es gab Zeiten, da kam alles Gute aus den USA. Kaugummis beispielsweise. Oder Frieden. Oder Bücher. Genauer gesagt: Bücher für alle, zur freien Verfügung. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs investierten die USA in die Meinungsfreiheit und spendierten den Westberlinern die Amerika Gedenkbibliothek in Kreuzberg, inklusive Leseplätzen. So mancher Schüler dankte es ihnen mit einem Kaugummi, den er an der Tischunterseite hinterließ.
Heute kommt das Schlechte aus den USA. Coffee to go zum Beispiel. Oder Kapitalismus. Oder eBooks, zum freien Download. Auch vor der Amerika Gedenkbibliothek hat dieser Zeitgeist nicht haltgemacht: Sie ist generalüberholt worden, und so bietet sie seit September auch milchgeschäumte Kaffeegetränke in einem Lounge-Bereich. Ja, sie erlaubt ihren Besuchern sogar, die milchgeschäumten Kaffeegetränke an den Tischen zu konsumieren.
Aber lassen wir das: Um den Kulturpessimismus abzuschütteln, werde ich 2015 in die Bibliothek gehen, einen Latte sonstwas trinken – und Karl Marx dazu lesen. —*Susanne Lang*

Amerika Gedenkbibliothek. **www.zlb.de**

FOTO: ALAMY / MAURITIUS IMAGES (L)